

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73 (1955)
Heft: 20

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die grosse Bedeutung, die überall in Brasilien den Hochschulen zugemessen wird, erkennt man auch deutlich an den grosszügigen Ausbauplänen der Hochschulen («Cidades Universitárias»), mit deren Verwirklichung an einzelnen Orten schon begonnen worden ist.

Schlussbemerkungen

Brasilien ist zweifellos ein Land mit einer bedeutenden und reichen Zukunft. Aber bis zur vollen Erschliessung seiner natürlichen Reichtümer sind noch riesengrosse technische Probleme zu lösen und Schwierigkeiten zu überwinden, die sich etwa mit den Stichworten Verkehrswege und Transportmittel — Industrialisierung — Energiebedarf — Bildungswesen in den schwach besiedelten Landesteilen andeuten lassen. Brasilien besitzt sowohl eine geistige Führungsschicht wie auch eine tüchtige und geschickte Arbeiterschaft, die qualitativ imstande sein dürften, diese Probleme zu meistern. Aber dies braucht Zeit und Mittel. Eine volle Erschliessung und Nutzbarmachung des riesengrossen Landes scheint mir erst dann möglich zu sein, wenn sich die Bevölkerungszahl ganz wesentlich vergrössert hat.

Der Brasilianer ist aufgeschlossen und weltoffen genug, um bei dieser Aufbauarbeit auch fremde Hilfe zu akzeptieren, aber er hat es nicht nötig, zweitrangige Kräfte zu suchen. Willkommen ist eine ehrliche und loyale Mitarbeit mit dem festen Willen, am Aufbau von Wirtschaft und Produktion nach besten Kräften mitzuarbeiten. Der Aufbau einer neuen Unternehmung ist erfolgversprechend, aber er erfordert neben technischem Können Zeit, Mittel und eine genügende Vertrautheit mit den Marktverhältnissen.

Normalartikel des täglichen Bedarfs sowie einfache Apparaturen und Maschinen können heute schon in Brasilien wirtschaftlicher als bei uns und in guter Qualität hergestellt werden. Unsere Exportindustrie wird aus diesen Verhältnissen ihre Folgerungen ziehen müssen. Ebenso wird eine vernünftige Zusammenarbeit von Handel und Industrie notwendig sein.

Mein Aufenthalt in Brasilien verschaffte mir eine Reihe von neuartigen Einblicken und Entdeckungen, angefangen von den Besonderheiten und Annehmlichkeiten des täglichen Lebens über die grossen technischen Probleme bis zur brasilianischen Literatur und der faszinierenden Kulturgeschichte. Die grösste und wertvollste Entdeckung aber war für mich der brasilianische Mensch, dieser intelligente, geschickte und gütige Mensch, der in seiner Oberschicht eine gepflegte humanistische Kultur besitzt, wie sie im verarmten und zerrissenen Europa mehr und mehr gefährdet ist, die aber für eine bessere Zukunft der Menschheit eine unersetzbare Grundlage bedeutet. Brasilien besitzt nicht nur die Voraussetzungen einer zukünftigen wirtschaftlichen, sondern auch einer kulturellen Grossmacht.

So ist für mich Brasilien nicht nur das Land der Zukunft, sondern auch das Land der Freundschaft und der Hoffnung.

Adresse des Verfassers: Prof. Dr. F. Stüssi, Ackermannstr. 17, Zürich.

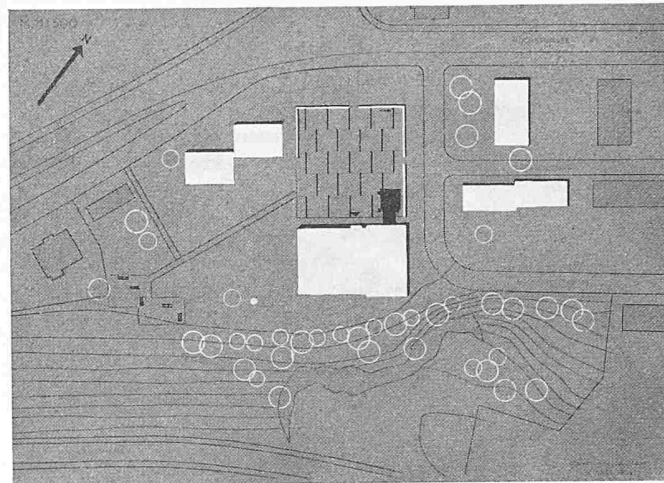
Wettbewerb für einen Kirchlichen Bau im Münster-Aussenquartier in Schaffhausen

DK 726.5

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Eingereicht 22 Projekte. Die Vorprüfung hatte ergeben, dass bei Projekt Nr. 1 der verlangte Situationsplan 1:500 fehlt, weshalb dieses Projekt von Beurteilung und evtl. Prämierung ausgeschlossen wird. Farbige Behandlung von Situationsplänen wird als allgemein üblich hingenommen.

Nach einem ersten Rundgang, bei dem wegen ungenügender Erfassung der Bauaufgabe oder anderer wesentlicher Mängel fünf Projekte ausgeschieden wurden, folgte eine nochmalige Begehung des Baugeländes. Im anschliessenden zweiten Rundgang erfolgte die Ausscheidung weiterer vier Projekte wegen grösserer Nachteile in organisatorischer oder architektonischer Hinsicht. Im dritten Rundgang gelangen noch sechs Projekte zur Ausscheidung, die wohl gewisse Qualitäten aufweisen, neben noch besseren Lösungen für die Prämierung aber nicht in Betracht kommen können. In der engeren Wahl verbleiben damit sechs Projekte.



1. Preis, Lageplan 1:2000

Auf Grund der Beurteilung der einzelnen Projekte und nach Abwägung aller Vor- und Nachteile stellt das Preisgericht die Rangordnung und Prämierung fest (siehe SBZ 1954, S. 604).

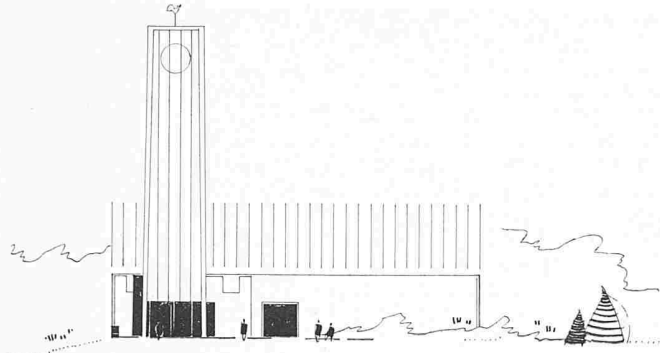
Das Preisgericht stellt fest, dass kein Projekt vorliegt, welches in allen Teilen derartige Qualitäten besitzt, dass es ohne wesentliche Ueberarbeitung als Grundlage für die Ausführung verwendet werden kann. Das Preisgericht empfiehlt daher der Kirchgemeinde, die Verfasser der Projekte Nr. 16 und Nr. 15 zu einer nochmaligen Ueberarbeitung ihres Entwurfes einzuladen.

Schaffhausen, den 25. Sept. 1954

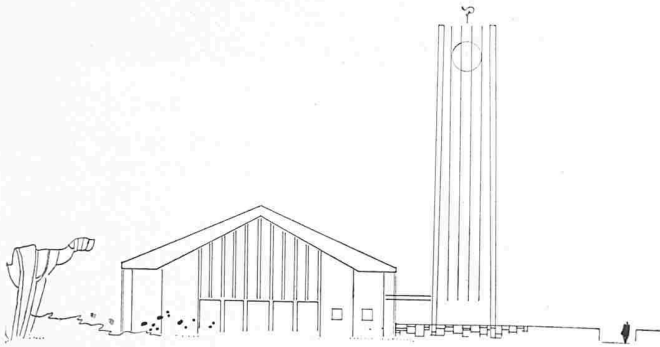
Das Preisgericht: Ed. Werner, Pfr., Rolf Benesch, die Architekten A. Kellermüller, R. Landolt, W. Stücheli.

MITTEILUNGEN

Die neue Universitätsstadt von Rio de Janeiro wird in «La Technique des Travaux» vom November/Dezember 1954 beschrieben. Anfang 1949 wurde mit den Arbeiten an diesem modernen, grosszügigen Projekt begonnen. Die Universitätsstadt ist zur Aufnahme von 23 300 Personen bestimmt; davon entfallen 2000 auf den Lehrkörper, 2300 auf Hilfspersonal, 3300 auf zur Verfügung stehende Plätze im Krankenhaus, die restlichen 15 700 werden Studenten sein. Das erforderliche Gelände wurde geschaffen, indem man neun kleine Inseln von zusammen 3 200 000 m² Fläche durch Auffüllung mit mehr als 12 Mio m³ Material zu einer einzigen Insel von fast 6 Mio m² Fläche vereinigte. Sie ist vom Festland durch einen 200 bis 300 m breiten Seekanal getrennt, über den zur Zeit zwei, später drei Strassenbrücken hinwegführen. Die Universitätsstadt wird sich aus elf klar gegliederten Zentren von unterschiedlicher Ausdehnung zusammensetzen, entsprechend den Fakultäten, Instituten, sowie den Wohn- und Verwaltungsbedürfnissen. Das grösste dieser Zentren ist das medizinische mit rund 100 Hektar Fläche. Es mussten, zum Teil sogar für ein und dasselbe Gebäude, verschiedene Gründungsarten angewendet werden wegen des Wechsels von gewachsenem und aufgeschüttetem Untergrund. Die Erdarbeiten, Hauptstrassenführungen und die Wasserzu- und -ableitungen sind nahezu fertig ausgeführt. Von den Gebäuden ist bisher nur das Institut für Kinderpflege vollendet und bereits im Betrieb; dieses wird in dem genannten Aufsatz besonders ausführlich behandelt. Es dient der Forschung über die körperliche und geistige Entwicklung des brasilianischen Kindes, der Behandlung von Kinderkrankheiten, der Erziehung von Müttern und werdenden Müttern und nicht zuletzt der medizinischen Fakultät für Lehrzwecke. Der Komplex setzt sich aus einem eingeschossigen Hilfs- und Verbindungsbau, zwei zweigeschossigen Gebäuden und dem dreigeschossigen Krankenhaus des Institutes zusammen. Ausser dem Institut für Kinderpflege sind drei weitere grosse, vielgeschossige Blöcke im Rohbau fertiggestellt. Es handelt sich dabei um Eisenbeton-Skelettkonstruktionen, die zum Teil in Querrichtung durch massive Scheiben abgeschlossen bzw. unterteilt sind.



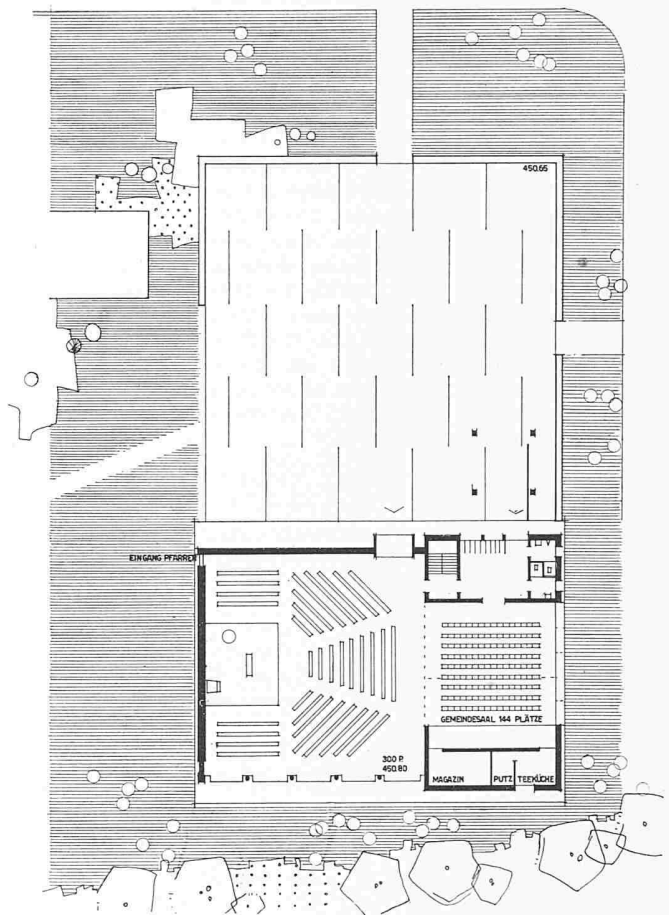
Nordwestansicht



Nordostansicht

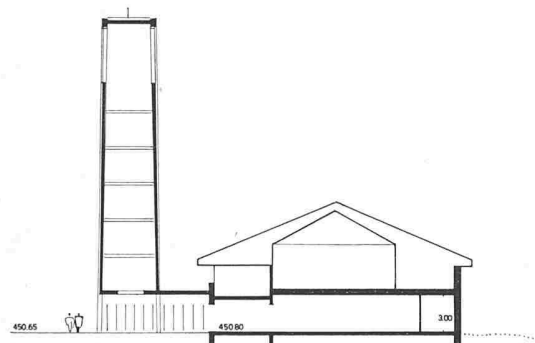
1. Preis (2200 Fr.) Entwurf Nr. 16

Verfasser Arch. DIETER FETH, Schaffhausen

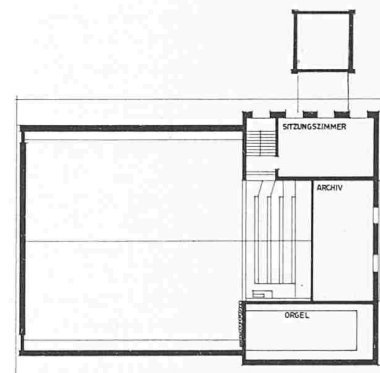


Erdgeschoss 1:600

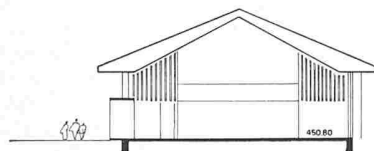
Entwurf Nr. 16. Der Typus einer Quartierkirche ist in diesem Projekt besonders gut getroffen. Das Kirchenschiff ist richtigerweise an die Böschungskante gestellt. Dadurch wird ein Kirchhof, von der Hoch- und Bockrietstrasse zugänglich, geschaffen, der mit einer grossen Grünfläche in Zusammenhang gebracht ist, von welcher aus der freie Blick gegen die Stadt gewährleistet wird. Leider ist der Ausblick gegen Osten vernachlässigt. Die vorgeschlagene Randbebauung deckt die Fabrikbaute der Cilag ab. Grundsätzlich ist die getroffene Raumdisposition richtig. Unverständlich ist die untergeordnete Behandlung des Haupteinganges im Vergleich zur Ueberbetonung des Nebeneinganges zum Kirchgemeindegemeinschaftsaal durch den Turm. Die einseitige Lichtführung ist bei der Breite des Raumes und der Bestuhlung nicht befriedigend. Die architektonische Durchbildung weist gute Ansätze auf. Sie ist jedoch sehr summarisch und graphisch. Kubatur 5567 m³.



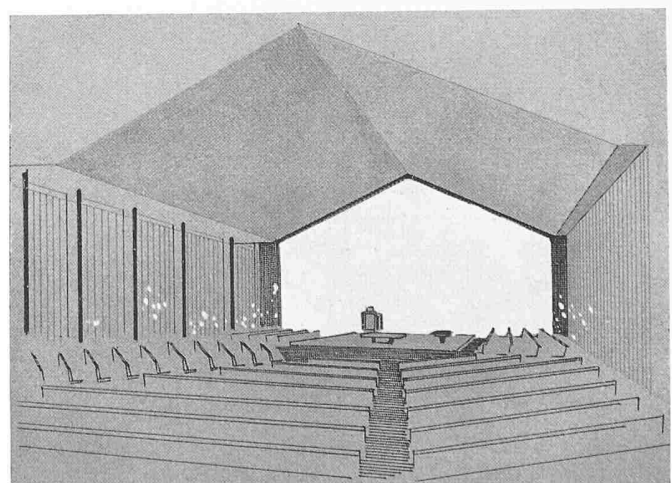
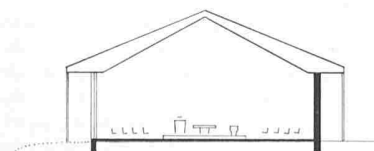
Schnitt 1:600



Obergeschoss



Schnitte 1:600, oben gegen die Empore, unten gegen Kanzelwand gesehen



Kirchenraum

und ganz auf 9 m hohen, schlanken Säulen ruhen — eine in Brasilien beliebte und verbreitete Bauweise. Diese drei Blöcke sind das Hauptgebäude der Fakultät für Architektur, das Spital (300 m lang!) und der Hauptbau der Ingenieurhochschule. Bei hochgesetzten, nur durch Säulen getragenen Gebäuden, ganz besonders bei so komplexen Anlagen wie beispielsweise einem modernen Krankenhaus, liegt eine Hauptschwierigkeit in der zweckmässigen Führung der Wasser- und elektrischen Installationen. Dieses Problem wurde in der Universitätsstadt in eleganter und dabei wirtschaftlicher Weise gelöst durch Einschalten eines Stockwerkes direkt über den Säulen mit stark reduzierter Höhe, das ausschliesslich zur Verteilung der neben einem Aufzugschacht aufsteigenden Leitungen bestimmt und für Reparaturen oder Änderungen bequem zugänglich ist. In der Ingenieurschule wurden darüber hinaus zwischen sämtlichen Stockwerken enge Zwischengeschosse eingeschaltet und längs der Korridore begehbbare Hohlwände angeordnet.

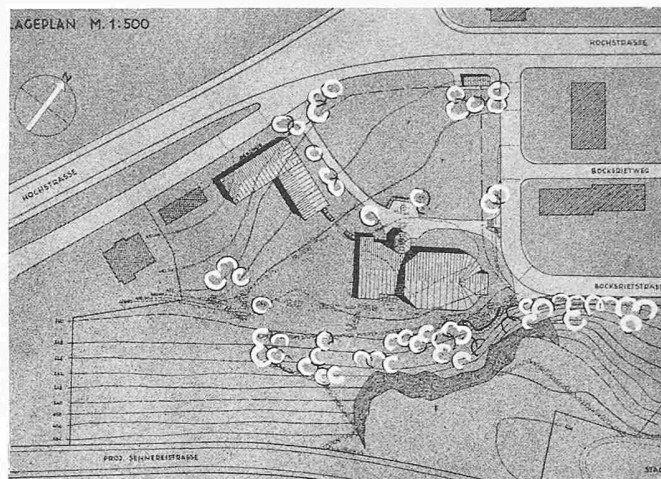
39. Schweizer Mustermesse. Es sind insgesamt 459 612 Eintrittskarten verkauft worden, 23 795 mehr als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der mehrmaligen Besuche mit Dauerkarten darf die Gesamtzahl der Eintritte zur Messe auf 700 000 geschätzt werden. Das ist die höchste Zahl seit Bestehen der Messe. Nach vorsichtigen Schätzungen darf die Gesamtzahl der Besucher aus dem Ausland mit rund 30 000 angenommen werden. 699 Besucher kamen aus 46 überseeischen Ländern. Der blaue Himmel, der Tag für Tag über der Messestadt erstrahlte, war symbolisch für die Grundstimmung des Messegeschäftes, das in allen Fachgruppen als sehr erfreulich bezeichnet werden darf und zu einem Grossteil die Ergebnisse des Vorjahres erheblich übertroffen hat. Diese Feststellung gilt sowohl für das Inlandsgeschäft wie für den Export. In der Uhrenmesse, die dieses Jahr zum 25. Mal durchgeführt wurde und die sich schon lange zum regelmässigen Treffpunkt der Fachwelt entwickelt hat, waren die Exportergebnisse fast durchwegs höher als im Vorjahr. Sehr starkes Interesse bekundeten die ausländischen Einkäufer ebenso für das Angebot der grossen Investitionsgütergruppen der Elektrotechnik, des Allgemeinen Maschinenbaues und der Werkzeugmaschinen, die dieses Jahr besonders gut vertreten waren. Auch im Textilsektor, wo die Bekleidungsindustrie besonders hervortrat, war die Nachfrage aus dem Ausland recht rege.

Wasserversorgung in Australien. Das Wachstum der Bevölkerung und die wirtschaftliche Entwicklung Australiens stellen die Wasserversorgung in diesem Kontinent vor schwierige Probleme. In der Zeitschrift «Das Gas- und Wasserfach» 1954, Heft 14, wird eine Uebersicht über die Ursachen dieser Schwierigkeiten (grosse Trockengebiete, geringe und ungleichmässig verteilte Niederschlagsmengen usw.) gegeben, und auf Eigentümlichkeiten der australischen Wasserversorgung hingewiesen. Besonders instruktiv sind auch die Ausführungen über die chemischen Eigenschaften des Versorgungswassers und über das Wasserversorgungssystem der Stadt Sydney, das für australische Verhältnisse als typisch bezeichnet werden kann.

Die Exportzeitschrift «Schweizer Technik» widmet ihre Nr. 1/1955 im Hinblick auf die 2. Internationale Textilausstellung, die vom 25. Juni bis 10. Juli 1955 in Brüssel stattfindet, in erster Linie der schweizerischen Textilmaschinenindustrie. Es werden Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, Weberei- und Wirkereimaschinen und Maschinen für die Textilveredelung reich illustriert im Detail beschrieben. Ein abschliessender Beitrag befasst sich mit dem wichtigen Problem der Luftkonditionierung in der Textilindustrie.

Moralische Aufrüstung in Brasilien. In Volta Redonda fand vom 21. bis 24. April die erste Lateinamerikanische Konferenz für Moralische Aufrüstung statt. Ungefähr 150 Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Arbeiterschaft nahmen daran teil. Die Konferenz entwickelte sich aus der Initiative unseres G. E. P.-Kollegen Generaldirektor Dr. Luiz Villares von den Elevadores Atlas-Werken.

Persönliches. Der Verwaltungsrat der Maschinenfabrik Oerlikon berief zum Leiter der thermischen Abteilungen Dr. N. Lindecker unter Ernennung zum stellvertretenden Direktor. Die Geschäftsleitung beförderte zu Obergeringen



Lageplan 1:2000

H. Benninger, Chef der Konstruktionsabteilung für Schaltanlagen, und Dr. W. Karrer, Chef der Konstruktionsabteilung für Gasturbinen.

Kehrichtbeseitigung. Von den anlässlich der Basler Tagung vom 18./19. Februar d. J. gehaltenen Vorträgen sind die Darlegungen folgender Referenten in «Strasse und Verkehr» 1955, Nr. 5, enthalten: F. Ebi, H. T. Biland, R. Hermann, R. Palm, R. Tanner, L. Jéquier (die Themen siehe SBZ 1955, Nr. 6, S. 82).

Ein Brasilien-Heft der Zeitschrift «La Houille Blanche» (Grenoble) vom Dezember 1954 bringt eine Sammlung reich dokumentierter Aufsätze, welche die Angaben von Dr. H. Niesz und Prof. F. Stüssi in unsern drei letzten Heften illustrieren und ergänzen.

BUCHBESPRECHUNGEN

Versuche über mechanische Grabenverdichtung. Durchgeführt im Auftrag des Schweiz. Verbandes der Cementwaren-Fabrikanten durch die Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH. *Einladung zur Subskription.*

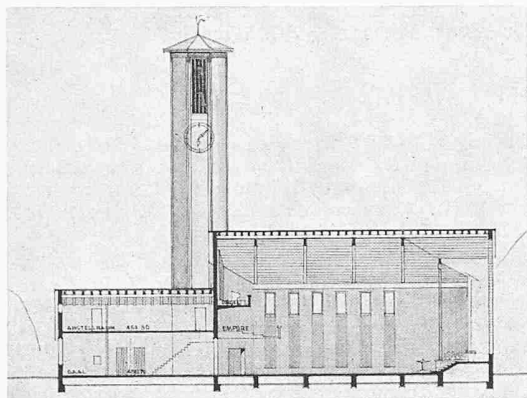
Der Einsatz moderner Bodenverdichtungsgeräte hat in den letzten Jahren in vermehrtem Masse zu *Rohrleitungsbrüchen* geführt. Zur Abklärung der Ursachen und um geeignete Massnahmen treffen zu können, hat der Schweiz. Verband der Cementwaren-Fabrikanten mit Unterstützung interessierter Kreise durch die Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH praktische Versuche durchführen lassen. Die sehr interessanten Ergebnisse und Schlussfolgerungen sind von der Versuchsanstalt in einem umfangreichen Bericht zusammengefasst worden.

Um diesen beachtenswerten Bericht einem möglichst grossen Interessentenkreis zugänglich zu machen, beabsichtigen wir, den Bericht zu drucken. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten kann die Drucklegung jedoch nur erfolgen, wenn mindestens 200 Exemplare durch Subskription gezeichnet werden. Der Subskriptionspreis beträgt Fr. 100.— pro Exemplar und ist bis zum 31. Mai 1955 auf unser Postcheckkonto III/4235 zu überweisen. Später eintreffende Bestellungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Ein nachträglicher Bezug des Berichtes wird nicht möglich sein. Es ist nur eine deutsche Ausgabe vorgesehen.

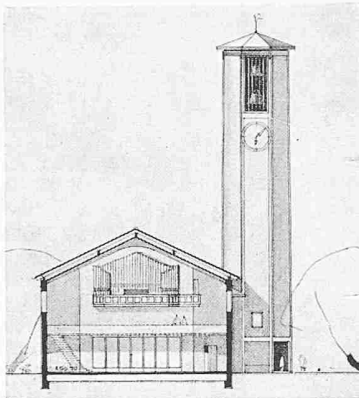
Schweiz. Verband der Cementwaren-Fabrikanten, Bern
Zeitglockenlaube 2, Tel. (031) 2 94 14

Feldmessen. Teil 2. Von H. Volquarts. 8. Auflage. 145 S. mit 203 Abb., 22 Tafeln im Text und vier Tafeln im Anhang. Stuttgart 1955, B. G. Teubner Verlagsgesellschaft. Preis geb. DM 14.80.

Die Abschnitte sind: Horizontalmessung unter Verwendung des Theodolits, 26 S. Koordinatensysteme, für deutsche Verhältnisse, 3 S. Grundlagen der Landesvermessung, 5 S. Polygonometrische Punktbestimmung, 21 S. Magnetische Messungen, 10 S. Absteckungsarbeiten, 22 S. Trigonometrische Höhenmessung, 12 S. Tachymetrische Geländeaufnahme, 40 S.

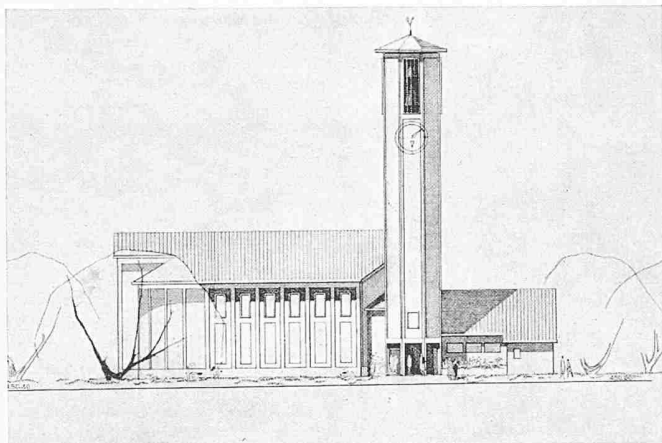


Längsschnitt 1:600

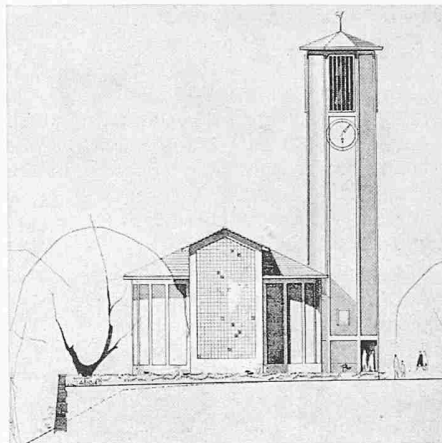


Wettbewerb
Kirchenbau
Schaffhausen

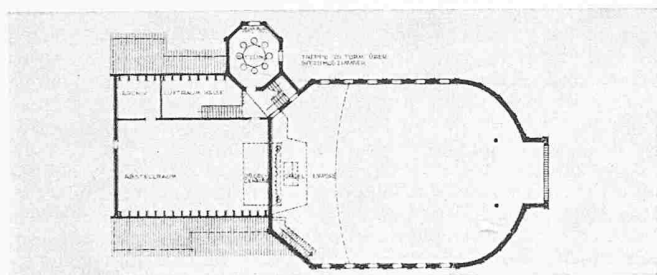
Text siehe Seite 288



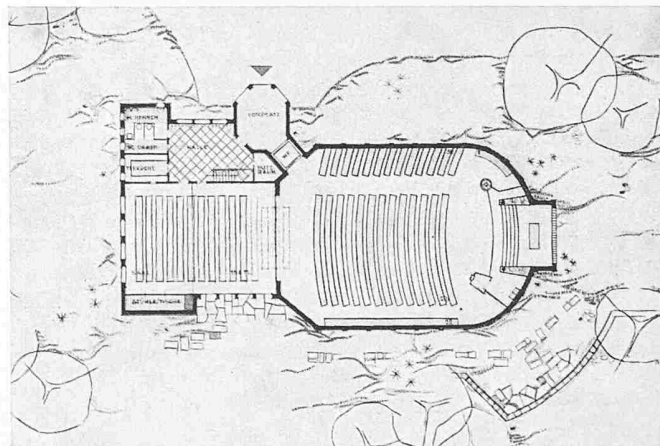
Nordwestansicht



Nordostansicht



Obergeschoss



Erdgeschoss 1:600

2. Preis (2000 Fr.) Entwurf Nr. 15
Verfasser Dipl. Arch. W. HENNE, Schaffhausen

Flächenteilung und Grenzbegradigung, 6½ S. Sachregister 2 S. Was vorgebracht wird, ist korrekt. Es ist alles auf das praktische ausgerichtet. Die vielen Figuren sind klar und sauber gezeichnet, soweit es nicht Instrumentenfiguren nach Photographien sind, vorbildlich wiedergegeben. Das Buch kann für einfache Bedürfnisse empfohlen werden.

Prof. Dr. F. Baeschlin, Zollikon

Neuerscheinungen

Der Einfluss von Poren in geschweissten Stossnähten. Von B. Lauterburg. 38 S. mit 10 Abb. Zürich 1955, Verlag des Verbandes Schweiz. Brückenbau- und Stahlhochbauunternehmungen, Preis kart. Fr. 8.50.

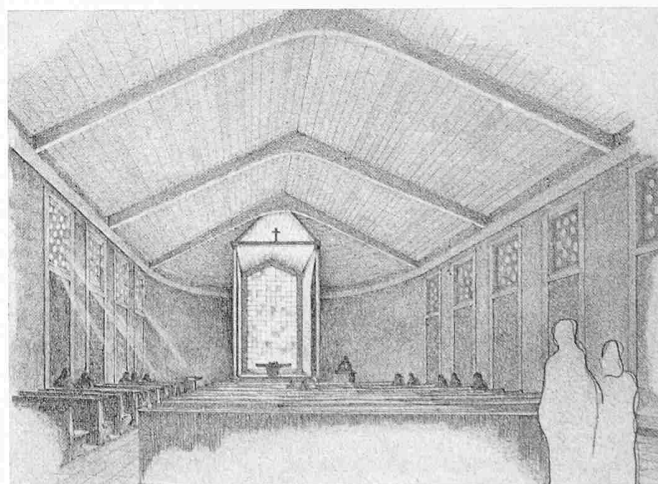
Leitfaden für den Einkauf. Aufgaben, Organisation und Ziele der Einkaufsabteilung in Handel und Industrie. Von Charles Fischer. 138 S. mit 21 Abb. Zürich 1955, Verlag Organisator. Preis kart. Fr. 9.90.

L'Eglise du Christ-Roi, Fribourg. 26 p. avec des photos et des plans. Fribourg 1955, Les éditions St-Paul. Prix broch. 6 Fr.

Die Autobahnbrücke über den Rhein in Rodenkirchen bei Köln 1954. 92 S. mit 112 Abb. und 1 Titelbild. Berlin 1955, Springer-Verlag. Preis geb. 18 DM.

Elektrische Maschinen. Band IV: Die Induktionsmaschinen. Von Rudolf Richter. 2. Auflage. 440 S. mit 260 Abb. Basel/Stuttgart 1955, Birkhäuser Verlag. Preis geb. Fr. 36.40.

Theorie ideal plastischer Körper. Von W. Prager und P. G. Hodge. 274 S. mit 97 Abb. Wien 1955, Springer-Verlag. Preis geb. Fr. 33.80.



Kirchenraum

Entwurf Nr. 15. Die Lage der Kirche mit den davor und seitlich angeordneten Grünflächen ist gut. Die Gestaltung des Vorplatzes ist jedoch etwas unbestimmt gefasst. Die konzentrische Führung der Zugänge durch den Turm zu Kirche und Gemeindesaal ist ein schöner Gedanke, der auch im Detail gut durchgebildet ist. Ebenso ist die Grundrissdisposition sehr gut überlegt. Die architektonische Gestaltung ist sorgfältig durchgebildet. Die Ueberbetonung des Abendmahlstisches ist vom Gottesdienst her sowie auch in ihrer architektonischen Formulierung diskutabel. Die Vielfalt der Formen im Grundriss und Aufriss ist für die vorliegende Aufgabe zu weit getrieben. Das Projekt verrät zwar Liebe und Können, lässt aber die geforderte Schlichtheit vermissen. Kubatur 4904 m³.